

# Ein Bijou für die Brückenpilger

## Spektakulärer neuer Fussgängersteg führt bald über das Traversinatobel

**In der Viamalaslucht wird mit Hochdruck am zweiten Traversinasteg gebaut. Die kühne Treppenbrücke des Churer Ingenieurbüros Conzett, Bronzini, Gartmann soll Ende August begehbar sein.**

• VON JANO FELICE PAJAROLA

Am 27. August will der Verein Kulturraum Viamala den zweiten Traversinasteg eröffnen - und jedem, der die Brückenbaustelle in der Nähe von Unterrongellen dieser Tage besichtigt, ist jetzt schon klar: Hier entsteht ein neues Ziel für Architekturpilger in Graubünden. Kühn schwingen sich die beiden dicken Haupttrageseile der über dem Tobel hängenden Treppe *vom* einem mächtigen Beton widerläge r zum gegenüberliegenden; filigran kreuzen sich zwischen Tragseil und künftigem Gehweg die dünnen Hängeseile; beruhigend stabilisieren die ersten Brett-schichtholzträger aus Lärchenholz die Brücke in Längsrichtung; unerschrocken bewegen sich angeseilte Arbeiter auf der noch unfertigen Konstruktion hin und her, 40 Meter und mehr über dein Schluchtgrund. Die Medien sind

an diesem Freitag *m* einer Baustellenbesichtigung eingeladen, und mit den furchtlos hantierenden Männern auf der Brücke tauschen möchte wohl keiner der Besucher.

### Umweg wird überflüssig

Einer ist momentan, neben den Arbeitern, tagtäglich auf der Baustelle; Jürg Conzett, geistiger Vater der Traversinastege. Des ersten, der im März 1999-nur drei Jahre nach der Fertigstellung - von einem Felssturz in die Tiefe gerissen wurde, und des zweiten, der nun wie sein zerstörter Vorgänger zum Anziehungspunkt für Fans der Ingenieurkunst avanciert. Marx Heinz, Präsident des Kulturraums Viamala, erinnert sich lächelnd daran zurück, wie Conzett vor sechs Jahren den ersten Steg am liebsten gleich wieder aufgebaut hätte. «Wir nahen Steinschlagnetze in Erwägung gezogen, sogar einen Ablenkdam», schildert Conzett die damalige Suche nach einer Lösung für den heiklen Übergang, «*Es* hat einen längeren Prozess gebraucht, um sagen zu können, nein, am ursprünglichen Standort dürfen wir die Brücke nicht wieder hinstellen.» Man studierte unzählige Varianten - bis der richtige Einfall da war: die Treppenbrü-

cke, mit der sich das Tobel zu vernünftigen Kosten an einer sichereren Stelle überwinden lässt. Ein Bauwerk wie in den Anden - aber vom Churer Büro Conzett, Bronzini, Gartmann perfektioniert und massgeschneidert für die Ecomuseum-Wanderoute des Kulturraums Viamala, Ab Ende August wird man den Pfad zwischen Sils und Zillis im Traversina-Abschnitt wieder in luftiger Höhe begehen können- und nicht mehr mit dem seit 1999 notwendigen Umweg hinab zum FUSS des Tobels.

### «Bau hat grosse Bedeutung»

Die Route Sils-Zillis ist das Rückgrat des Ecomuseums und verbindet mehr als 50 kulturhistorische Objekte; sieben davon sind von nationaler Bedeutung. «Auf diesem Weg» - er existiert schon seit der Römerzeit - «ist die Traversina die Schlüsselstelle», so Kulturraum-Geschäftsleiterin Susanne Müller. Für den Verein ist es deshalb klar, dass die Ausgaben von 500 000 Franken für die Treppenbrücke gerechtfertigt sind. Auch Baukommissionsmitglied und Hohenrätien-Burgherr Ruedi Jecklin betont: «Der Bau des zweiten Traversinastegs hat grosse Bedeutung für den Kulturraum. Ein lang gehegter Wunsch ist damit in Erfüllung

gegangen.» Von grosser Bedeutung sei der Steg aber auch für Graubünden als Architekturlandschaft. «Die Brücken von Jürg Conzett», konstatiert Jecklin aus Erfahrung, «ziehen Heerscharen von Besuchern an.» Und Susanne Müller ist überzeugt: «Seit Jahrhunderten haben sich geniale Ingenieure Gedanken dazu gemacht, wie man die Hindernisse in der Viamala überwinden kann, Mit Conzett, Bronzini, Gartmann bleiben wir in dieser Tradition ausgezeichneter Bauwerke.»

### Reduziert auf das Minimum

Aber wie gesagt, noch ist der zweite Traversinasteg nicht vollendet. Weitere Versteifungselemente und zahllose Einzelteile bleiben noch zu montieren, wie Projektmitverfasser Rolf Bachofner erklärt - und natürlich die Hauptsache für den Wanderer: 176 Treppenstufen und ein Geländer, alles aus Föhrenholz. Wie das Lärchenbrettschicht-holz stammt es aus der Traversina-Gegend. Eine weitere Besonderheit: Fast alle Elemente der Brücke lassen sich mit mehr oder weniger Aufwand auswechseln. Trotz der vielen Teile ist sie reduziert auf das Minimum: «Wir haben nichts hineingehaut», so Bachofner, «was es nicht braucht.»

Aus: *Die Südostschweiz* Samstag, 30. Juli 2005